

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Linienschiffs-Capitän des Ruhestandes Friedrich Stecher den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kroatien.

Ugram, 3. September.

Es ist ein Bild reicher, groß angelegter Thätigkeit, welches das in feierlicher Weise verlesene Allerhöchste Rescript dem kroatischen Landtage entrollt hat, ein Bild von solch umfassender Thätigkeit, daß, wenn der gesetzgebende Körper nur den größeren Theil von all dem wirklichen mag, zu dessen Schaffung ihn die Krone auffordert, die Landtagsperiode von 1887/92 eine der fruchtbarsten, ein Reformlandtag im besten Sinne des Wortes werden wird. Niemand kann es sehnelicher wünschen als wir, daß alle die vorgesteckten, mitunter sehr hohen Ziele erreicht werden. Es gibt wenige unter den im Allerhöchsten Rescripte angeregten, als dringliche Aufgaben der nächsten Landtagsperiode bezeichneten Agenden, welche von der öffentlichen Meinung des Landes, so weit sie in der Presse zum Ausdruck kommt, nicht bereits ventilirt worden wären. Mit hoher Genugthuung können wir sonach constatieren, daß sich das Arbeitsprogramm der Regierung, das wir in diesem königlichen Sendschreiben offenbar zu erblicken haben, in vollem Einklange mit der öffentlichen Meinung und mit den von dieser geforderten Maßnahmen steht.

So sehr wir geneigt sind, in dieser Uebereinstimmung zwischen den Postulaten der öffentlichen Meinung und dem Inhalte des Allerhöchsten Rescriptes einen Vorzug zu erblicken — ungleich höher schätzen wir die Entschlossenheit der Regierung, die Thätigkeit des Landtages positiven, fruchtbaren Aufgaben zuzuwenden und hiedurch jene Periode unseidlichen Gekänktes und Parteihaders abzuschließen, die zum Nachtheile der allseits so lebhaft empfundenen Nothwendigkeit cultureller und wirtschaftlicher Entwicklung nur allzulange gedauert hat. Denn nur zu lange und nur zu unserem eigenen Schaden standen die sogenannten staatsrechtlichen Fragen mit allem, was drum und dran

ist, im Vordergrund der öffentlichen Discussion; nur zu lange haben Fragen, die, weil sie ohnehin vom Gesichtspunkte der praktischen Politik keinen Wert besitzen, überall in der Welt nur vom Lehrstuhle aus besprochen und behandelt werden, die Geister in diesem Lande beschäftigt und — wie das nicht anders möglich — verwirrt. Das königliche Rescript gibt in dieser Beziehung einen deutlichen Fingerzeig darüber, welchen Wert man maßgebenden Ortes diesen Theorien und Deuteleien beimißt. Ob diese völlig irrelevanten Fragen in diesem oder in jenem Sinne gelöst, oder ob sie, was wahrscheinlicher ist, für alle Zeiten ungelöst bleiben, das kann uns keinen Augenblick daran hindern, an die Lösung jener wichtigen Fragen auf allen Gebieten der autonomen Gesetzgebung heranzutreten, welche es unausschiebbar erheischen, «daß Eure Getreuen denselben die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen.»

Und mit diesem Appell tritt das Allerhöchste Rescript auch gleich an die detaillierte Aufzählung alles dessen heran, was es zu diesen unausschiebbaren Fragen zählt. Allen voran steht selbstverständlich der Ausbau der inneren Verwaltung, der mit der vor zwei Jahren neugeschaffenen Organisation so glücklich inaugurirt worden ist. Indem das königliche Rescript jener Verwaltungszweige gedenkt, «welche noch nicht endgiltig im Einklange mit dem neuen Verwaltungsorganismus geregelt sind,» hat es einen ganzen Complex von Fragen berührt, deren glückliche Lösung auf die Functionirung des neuen Apparates von mehr-minder bestimmendem Einflusse ist. Wir erwähnen nur der Regelung des Forst-, Bau- und Sanitätsdienstes, um die hohe Wichtigkeit dieser Reform anzudeuten. Offenbar im Zusammenhange mit diesem Complex von Fragen gedenkt das Allerhöchste Rescript des einheitlichen Wahlgesetzes und der Organisation der Gemeinden, dieses untersten, aber lange nicht bedeutungslosesten Gliedes der Verwaltungs-Maschinerie. Daß wir zwei Wahlgesetze haben — eines für das gewesene Provinziale und ein anderes für die gewesene Grenze — ist zweifellos eine Anomalie, die abgestellt werden muß. Indem aber das Wahlgesetz auf eine einheitliche Basis gestellt werden wird, dürfte es wohl auch zur Abstellung jener Unbegreiflichkeiten kommen, die in der Arrondirung der Wahlbezirke zutage tritt, da es doch schlechterdings unfassbar ist, warum es im engeren Kroatien Wahlbezirke mit etwa 50 Wählern gibt, während Slavonien keinen

unter der zehnfachen Anzahl von Wählern aufweist. Ohne Zweifel steht das im Zusammenhange mit der dichteren Bevölkerung und mit den besseren Lebens- und Erwerbsverhältnissen des gesegneten slavonischen Landstriches; aber eine Unbegreiflichkeit, ja mehr, eine Ungerechtigkeit bleibt es dennoch, und es kann uns nur mit Genugthuung erfüllen, wenn das Allerhöchste Rescript die Abschaffung desselben in sichere Aussicht stellt.

Daß ferner die Organisation der Gemeinden auf eine andere, bessere Basis gestellt werden muß, ist eine längst anerkannte Nothwendigkeit. Die theilweise Entlastung derselben von den Agenden des übertragenen Wirkungskreises ist zweifellos das punctum saliens dieser Reform. Ueber die Communiions-Verhältnisse und über die Regelung des bäuerlichen Grundbesitzes ist insbesondere in der letzten Zeit so viel geschrieben worden, daß wir füglich davon absehen können, das Wesen dieser Reformen darzulegen. Nur was den letzterwähnten Punkt anbelangt, möchten wir hervorheben, daß demselben eine die alltäglichen Begriffe weit übersteigende Bedeutung innewohnt und daß die ausgebreitete Literatur der Socialwissenschaft ihn noch keineswegs als gelöst bezeichnet. Selbst der an sich richtige Gedanke des Heimstätten-Gesetzes, wonach dem verschuldeten Bauer stets ein Lebens- und Besitz-Minimum übrig gelassen werden muß, findet in zahlreichen angesehenen Schriftstellern und Politikern seine Gegner.

Die gleiche Perspektive großangelegter reformatorischer Thätigkeit eröffnet das Allerhöchste Rescript in Bezug auf die Fragen der Justizverwaltung. Die Abänderung des Strafverfahrens in Processsachen strebt zweifellos Reformen im Sinne der Beschleunigung und der Verwohlfeilung unserer Rechtsprechung an — ein Bestreben, das die öffentliche Sicherheit zu befestigen und den Credit des Landes zu erhöhen geeignet ist. Daß hier tiefgehende Reformen am Platze sind, kann ebensowenig geleugnet werden, wie daß die widerspruchsvollen Bestimmungen des suspendirten Gesetzes über die disciplinäre Verantwortlichkeit der Justizbeamten und des Disciplinar-Verfahrens wider dieselben zu einer gründlichen Reform geradezu herausfordern. Indem das Allerhöchste Rescript dieselbe in Aussicht stellt, läßt es die positive Schlussfolgerung zu, daß der gegenwärtige provisorische Zustand dieser Angelegenheit in der That nicht länger dauern werde, als es in dem diesbezüglichen Gesetze in Aussicht genommen erscheint. Daß es

## Feuilleton.

### Zwetschen.

Eine Obst-Studie.

«Essen Sie gern Zwetschenknödel?» Wer hört heute diese zeitgemäße Frage nicht, wer wendet sein Interesse nicht der appetitlichen blauen Frucht zu, die uns die Damen des Obstmarkts verführerisch anbieten, deren Popularität im September ihren höchsten Grad erreicht! Mit der Naturgeschichte und den vortrefflichen Eigenschaften dieser Frucht mögen diese Zeilen unsere Damen und alle jene bekannt machen, welche Zwetschen wohl gegessen, aber niemals — studirt haben.

Ohne die Absicht, dem Leser die Lectüre einer pomologischen Abhandlung aufzuocroyieren, kann ich doch der Vollständigkeit halber nicht umhin, daran zu erinnern, daß unsere Zwetsche der Familie der Amygdaleen angehört, ihre Wiege in Asien, und zwar in Turkestan, hatte, dann mit den Magyaren nach Europa wanderte und ihr Hauptquartier an der österreichisch-türkischen Grenze aufschlug. Noch heute gelten die böhmischen Zwetschen als die besten, und nächst diesen rangieren der Qualität nach die italienischen und die böhmischen. Böhmen speciell hat einen Ruf als die Heimat des «Povidels», ein Wort, mit dem wir das deutsche Pflaumenmus bezeichnen und das selbst im Deutschen bereits ein gewisses Bürgerrecht erlangt hat.

Die Zwetsche an und für sich ist nur eine der vielen Arten, die alle unter dem Gattungsbegriff «Pflaumen» stehen. Ich will mich nicht in eine wissenschaftliche Eintheilung der Pflaumen einlassen, wie es nach

den verschiedensten Eintheilungsgründen die großen Pomologen Siegel, Koch und Spilling thaten, von denen jeder die Pflaumen in anderer Weise eintheilte. Nun, mir genügt es, nur wenige Namen dieses arten- und varietätenreichen Obstes, die mehr oder weniger bekannt sein dürften, aneinander zu reihen, als da sind: Pflaumen, Zwetschen, Reineclaude, Mirabellen, Myrabolanen, Damascenen, Perdrigons, Brisetten zc. Unter den edelsten Zwetschenarten sei der feigenähnlichen «Brünnellen» gedacht. Unter die Edlen des Geschlechtes zählen ferner die Goldpflaumen, die Pflaumen von Jerusalem oder das Rindsauge, die gelbe Katharinen- und die violette Martinspflaume. Die sogenannte Reineclaude verdankt ihren Namen der ersten Gemahlin Franz I., der Tochter Ludwig XII. von Frankreich.

Schon Cato kennt die Zwetschen; Columella zählt drei Arten auf: Cereolum, Damarci, Onychinum; Plinius kennt ihrer schon ziemlich viele, er sagt: «ingens portea turba prunorum». Der römische Name prunus gieng mit dem Baume und der Frucht von Italien aus durch alle Länder West- und Mitteleuropas und wurde auch zur wissenschaftlichen Bezeichnung, doch hatten die Römer ihrerseits den Namen von dem Griechischen entlehnt. Den römischen Dichtern goldener Zeit ist diese Frucht schon ganz geläufig, wir finden sie in Ovids Metamorphosen und bei Horaz genannt. Auf der Villa des letzteren waren Pflaumen auf Dornen zu sehen. Plinius erzählt sogar von einer auf den Rußbaum gepfropften Pflaumenart, deren Namen «nuciprunum» auch als ein gleichsam aufgepfropftes Compositum klingt.

Sollen wir die vielseitige «Verwendbarkeit» der Zwetsche erörtern? Die gute Hausfrau weiß einiges

davon zu erzählen. Selbst die gemeine Zwetsche hat einen Zuckergehalt von 5793. Und doch hat diese gewöhnliche blaurothe Pflaume thatsächlich etwas Rohes, Gemeines, Plebejisches an sich. Dettinger nennt sie in seinem «Onkel Zebna» eine travestirte Pfirsich, die Köchin unter den Obstsorten. In seinem gastronomisch-literarischen Speisezettel, worin er die Gastronomie mit der Belletristik vergleicht, nennt Dettinger bei «Pflaumencompot» Franz Dingelstedt.

Zu den beliebtesten Producten der Zwetsche zählt der Slivowitz, ein Schnaps, den selbst Studententlieder feiern:

Slivowitz trank Fürst Bibesco,  
Serbiens großer Hospodar,  
Auf dem Schlosse zu Grabesco,  
Hinterrwärts von Temesvar.

Die Krone gebürt dem Sirmier Slivowitz, einer scharfen, dem Magen äußerst gesunden Spirituose. Süßer ist die ebenfalls aus Pflaumen bereitete böhmische blumovka. Auch die Zwetschenkerne, Zwetschensteine genannt, bleiben nicht unbenützt, ihr Inhalt dient oft als Surrogat für bittere Mandeln, wirkt aber in großen Mengen, wie diese, auch giftig, da sie blausäurehaltig sind. Das Holz des Zwetschenbaumes führt den besonderen Namen Atlasholz, sein Harz dient als Gummi.

Auch einen der Reblaus und dem Kartoffelkäfer an die Seite zu stellenden Parasiten aus der Käferwelt beherbergt die Zwetsche; das Thierchen führt den wissenschaftlichen Namen Exoascus pruni. Der in den Zwetschen vorkommende Wurm dagegen ist die Raupe eines kleinen Schmetterlings aus der Familie der Fortricina, Gattung Fortrix, Untergattung Grapholita,

endlich zu einer Regelung der Advocatur und des öffentlichen Notariates kommen muß, dafür spricht wohl am lauteften der eben in Verhandlung befindliche Proceß Starčević, in welchem die Berechtigung der Retention des Löwenantheiles einer Erbschaft von Seite des Curators den Stützpunkt der Verteidigung bildet.

Was endlich den Volksschul-Unterricht anbelangt, stellt das Allerhöchste Rescript die ebenfalls bereits betonten nothwendigen Vorlagen, darunter als die wichtigste jene über die Ausgleichung der Unterschiede in den bestehenden gesetzlichen Vorschriften, in Aussicht. Auch diese Anomalie ist eine Folge der Zweitheilung des nunmehr glücklich vereinigten Vaterlandes, und ihre Abstellung zeugt von dem Bestreben, die Incorporierung der Grenze, wie es ja selbstverständlich ist, zu einer vollständigen zu machen.

Nebst diesen inneren Aufgaben bezeichnet das Allerhöchste Rescript die Wahl der Mitglieder für den gemeinsamen Reichstag und die einer Regnicolar-Deputation zur Erneuerung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn als die dringendsten Agenden des neuen Landtages. Die letztere Frage ist ohne Zweifel eine der schwierigsten und weitaus bedeutsamsten von allen, weil sie — wieder infolge der Reincorporierung der Grenze — mit der Ermittlung und Feststellung eines neuen Schlüssels der Quote Kroatiens im Zusammenhange steht. Mehr als irgendwo bedarf es hier jenes «beiderseitigen billigen Entgegenkommens», welches das Allerhöchste Rescript als Bedingung einer solchen Lösung hinstellt, «welche uns ermöglicht, dem in der vorgeschriebenen Weise und im gemeinsamen Einvernehmen vereinbarten Werke unsere königliche Genehmigung zu erteilen.» Die gewaltig veränderten Zustände, deren Spiegelbild der heutige Landtag ist, werden hoffentlich ihren Theil redlich dazu beitragen, um dieses Entgegenkommen auf keiner Seite vermissen zu lassen.

Und so sind es denn in jedem Belang glückliche Auspicien, unter welchen der Landtag von 1887/92 seine verhängnisvolle Thätigkeit beginnt. Wir vertrauen darauf, daß er halten wird, was er verspricht: ein Reform-Landtag zu werden im besten und umfassendsten Sinne des Wortes!

**Politische Uebersicht.**

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Als die Verhandlungen über die Erneuerung des Lloydvertrages, welche im Juni d. J. im Ministerium des Aeußern stattfanden, unterbrochen wurden, ist bekanntlich die Fortsetzung der Verhandlungen für die zweite Hälfte des Monats September in Aussicht genommen worden. Seither hat man in den competenten Ministerien über die von den Vertretern des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd bei diesen Verhandlungen gegen die Bedingungen der Regierung erhobenen Einwendungen Erhebungen gepflogen, welche ihrem Abschlusse nahe sind. Es ist somit wahrscheinlich, daß der für die Fortsetzung der Verhandlungen in Aussicht genommene Termin keine Hinausschiebung erfahren werde. Allerdings ist es fraglich, ob die nächsten Verhandlungen schon zu einer vollen Verständigung führen werden, zumal die Differenzen bei Unterbrechung der im Juni abgehaltenen Conferenzen, namentlich was den finanziel-

len Inhalt des neuen Uebereinkommens anbelangt, noch sehr bedeutende waren.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Für die auf den 9. September anberaumte Reichsraths-Ersatzwahl in der Städtegruppe Krumau-Prachatis an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Ritsche erläßt das deutsch-conservative Wahlcomité in Krumau einen Aufruf, in welchem den Partei- und Gesinnungsgenossen sowie überhaupt jenen Wählern, denen der volkswirtschaftliche Aufschwung und das Gemeinwohl aller Städte und Orte des ausgedehnten Wahlbezirkes am Herzen liegt, der Handelsminister Marquis von Bacquehem zur Wahl empfohlen wird.

(Spiritus- und Zuckersteuer.) Für Ende dieses Monats werden die österreichischen Minister in Budapest erwartet, um mit den ungarischen Ministern über die Fragen der Spiritus- und der Zuckersteuer zu conferieren. In diesen Conferenzen sollen auch alle übrigen schwebenden Fragen zur Erörterung gelangen.

(Der Brüner deutsche Verein) veranstaltet am 9. Oktober eine Wanderversammlung in Sternberg. Auf derselben wird Abgeordneter Dr. Sturm das politische Referat erstatten.

(Bauernrevolte in Galizien.) Galizische Blätter berichten aufs neue über eine Bauernrevolte, welche im Lancuter Bezirke durch das neue Straßengesetz hervorgerufen worden sein soll. Nach einer Meldung des «Prosom» wurden im Dorfe Jugina und in zwei anderen Orten sieben Bauern verhaftet. Es mußte zur Herstellung der Ruhe in den revoltierenden Dörfern Militär requiriert werden. — Ueber dieselbe Angelegenheit wird dem «Neuen Wiener Abendblatt» aus Lemberg berichtet: Die Nachricht über einen Bauernaufbruch wegen des neuen Straßengesetzes im Kreise Lancut bestätigt sich. Im Dorfe Kosina wurde der Aufruhr besänftigt, dagegen dauert derselbe in Markowa fort. Die Bauern schickten eine Deputation nach Wien. Statthalter Ritter von Jaleski weilte persönlich in Lancut.

(Rußland.) Nach Petersburger Meldungen der «Pol. Corr.» hat die russische Regierung nunmehr die Hinausgabe von Normen, betreffend die Präcisierung der Rechtsverhältnisse jener eigenen Staatsangehörigen in Aussicht genommen, welche ins Ausland, sei es zum dauernden Aufenthalt auszuwandern, sei es, sich nur zeitweilig daselbst aufhalten. Zu dem Zwecke werden gegenwärtig aufklärende Daten bezüglich sämtlicher Punkte gesammelt, welche auf diese legislativ in Angriff zu nehmende Frage Bezug haben. Mit dieser Aufgabe hat das Departement für innere Angelegenheiten des Ministeriums des Aeußern die russischen Missionen und Consulate im Auslande betraut und denselben das Formular eines Fragebogens mitgetheilt, welcher bezüglich eines jeden im Auslande befindlichen Staatsangehörigen zu beantworten ist. Die Fragebogen umfassen sämtliche Details, welche die persönlichen Verhältnisse eines jeden im Auslande weilenden russischen Staatsangehörigen in Ansehung seiner Vermögensverhältnisse und socialen Stellung betreffen.

(Zur bulgarischen Frage.) Nach einer Constantinopeler Mittheilung wird in dortigen wohlunterrichteten Kreisen der Entschluß der Pforte, sich an den Fürsten Bismarck mit dem Ersuchen um Vermittlung zwischen den Mächten in der Frage der Ent-

sendung des Generals Ernroth nach Bulgarien zu wenden, bestätigt. Im Hinblick auf das von dem deutschen Reichskanzler im ganzen Verlaufe der bulgarischen Frage an den Tag gelegte Bestreben, den Einklang der Mächte im Sinne der Wahrung des Berliner Vertrages und einer friedlichen Lösung der Schwierigkeiten zu bewahren, sowie mit Rücksicht auf die bisherige, die Mission Ernroth befürwortende Richtung der deutschen Politik glaubt man in Pfortenkreisen voraussehen zu dürfen, daß Fürst Bismarck sich der von ihm erbetenen Vermittlung unterziehen werde.

(Frankreich.) Den Pariser Blättern wird aus Toulouse und Umgebung telegraphiert, daß der Mobilmachungsbefehl dort zwar erwartet wurde, aber mit einigem Bangen, und jetzt, da es Ernst gilt, nicht sonderliche Freude verursacht, ja auf dem flachen Lande auf eine mißmuthige Stimmung stößt. Die Reactionäre sollen dort den Bauern eingeredet haben, man berufe ihre Söhne unter dem Vorwande der Manöver ein, werde sie jedoch in wenigen Tagen an den Rhein schicken. Die Behörden machen sich auf Widersecklichkeit gefaßt, und um ihr möglichst vorzubeugen, lassen sie überall verkündigen, die Regierung sei entschlossen, rücksichtslos alle Ausreißer oder falschen Kranken zu verfolgen. Da die Bauern eine Heidenangst vor Militärstrafen haben, so wird dies vielleicht einigermaßen wirken.

(Aus dem Sudan.) In Kairo eingelaufene Meldungen aus dem Sudan berichten über eine große Niederlage, welche der Scheith Saleh mit dem Stamme Kabbabich den Dermischen im Baggara-Lande beigebracht hätte. Die Verluste der Dermische werden auf 1300 Tode angegeben. Salehs Bruder fiel in dem Kampfe. Die Abyssinier marschieren, wie es heißt, gegen die Dermische in der Richtung von Sennaar und Kassala.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropenpauer Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Schlesisch-Hartau zum Schulbaue 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, für den Thurmbau an der römisch-katholischen Pfarrkirche in Glina 100 fl. zu spenden geruht.

— (Zwei neue Erdtheile.) Nachdem sich in jüngster Zeit die Anzeichen für das Vorhandensein zweier neuer Erdtheile am Nordpol und am Südpol so vermehrt haben, daß an der Thatfache selbst kaum noch gezweifelt werden kann, dürfte eine lichtvolle Idee über die Anlage von permanenten Verpflegungs-Stationen für die Polarreisen, welche ein früherer Zögling der Pariser polytechnischen Schule, Herr Guignet, der gegenwärtig am Museum der Naturgeschichte zu Paris mit einer Lehrstelle betraut ist, im Bulletin der Pariser Geographischen Gesellschaft entwickelt, von ganz besonderem Interesse sein. Man wird, wie Guignet ausführt, die Polarregionen nicht eher sicher erforschen können, als bis man permanente Proviant-Stationen errichtet und immer weiter nach Norden, beziehungsweise Süden vorgeschoben hat, welche den Forschern die Mittel sichern, sich wieder mit Proviant zu versehen und nöthigenfalls mehrere Monate

und zwar Fortrix Lunabrana. Der Wurm kriecht nicht in die Zwetschen, er ist schon darin, indem das Weibchen des kleinen Falters ihre Eier in die Blüten der Zwetschen legt, so daß sich der Wurm erst in der Frucht entwickelt. Der Wurm macht sich erst ganz kurz vor der Reife der Zwetsche einen Canal, um auszukriechen, worauf er sich einpuppt, um erst zur Zeit der Blüte zum Schmetterling zu werden.

Der Volksmund gebraucht die Zwetschen im Sprichwort. Von jemandem, der nicht viel hat und sich doch für einen kleinen Landgutsbesitzer hält, sagt man scherzweise, er sei Besitzer von sieben Zwetschenbäumen. Ueberhaupt bedeutet Zwetsche so viel wie etwas Unbedeutendes, und ein anderes Sprichwort äußert sich verächtlich, «eine sieben Zwetschen einpacken» für ein geringes Hab und Gut. Doch ist der Deutsche immer noch reicher, als der Böhme, welcher dieselbe Phrase kennt, aber doch nur von fünf Zwetschen (pět svestek) spricht.

Das Wort Zwetsche selbst, das im gewöhnlichen Leben zumweil fälschlich Zwetschke oder Zwetschge ausgesprochen wird, ist von vielen seines Klanges wegen für slavischen Ursprunges erklärt worden. Ich möchte mich aber der ethymologisch-philosophierenden Ansicht anschließen, die in Biedermaiers berühmtem Zwetschenlied niedergelegt ist:

Was wie ein Magnet wirkt, das nennt man magnet'sch,  
Was leicht sich entzweibricht, ist zweit'sch oder zwetsch,  
Von zwei entsteht Zwilling, Zwirn, Zwisel und Zwiß,  
Wahrscheinlich, daß Zwetschge ein Schwesterwort ist.  
So muß es entstanden das Zwetschenwort sein,  
Nun ist es vorhanden, wir fügen uns drein —

Dr. E. W. Schranka.

(Nachdruck verboten.)

**Das Bild im Spiegel.**

Roman von Victorien Dubal.

(47. Fortsetzung.)

«Die Hütte ward zertrümmert?» unterbrach Harry die Frau erschrocken. «Und Bruce, um des Himmels willen, was ward aus ihm?»

Die Frau sah ihn groß, fragend an.

«Wer ist Bruce?» stieß sie aus.

«Sie wissen nicht von ihm?» forschte er.

«Nein, oder meinen Sie den jungen Gentleman, den Elmer Patt am Tage vor dem Sturme herüberbrachte und der des Thurmwächters Familie besuchen wollte? Ich weiß nicht, wo er geblieben ist. Er wird wohl so bald als möglich wieder heimgekehrt sein. Abe Adams kam eines Morgens vor Tagesgrauen in das Dorf; es war jemand bei ihm, der einen dicken Ueberrock mit hoch aufgeschlagenem Kragen trug, so daß man das Gesicht kaum sehen konnte. Adams mietete einen Schlitten für den Fremden, der noch in derselben Stunde darin fortfuhr. War das vielleicht derjenige, nach welchem Sie fragen?»

«Ich weiß es nicht!» konnte Harry nur mit Anstrengung über die Lippen bringen. In tiefster Seele fürchtete er, daß der frühe Reisende nicht Dexter Bruce gewesen war, sondern des todkten Obersten Doppelgänger, den er noch kurz vor dessen Flucht sprechen gehört hatte. Was aber, was war dann aus Dexter Bruce geworden?

Am Weihnachtsmorgen empfing Lily St. John einen prachtvollen Korb der schönsten Rosen, die je einer jungen Dame gespendet wurden.

Sie stand eben, die zarten Wangen höher gefärbt, sich über das reizende Körbchen neigend, als das Geräusch eines Schrittes hinter ihr sie sich hastig zurückwenden ließ; fast gleichzeitig stieß sie einen jubelnden Schrei aus und streckte dem Herzutretenden beide Hände entgegen.

«Harry!» rief sie. «Du — du bist es? O, woher kommst du? Was ist dir widerfahren, daß wir so lange nichts von dir hörten? Ah, du warst krank! — Du bist bleich und siehst aus, als hättest du dem Tod ins Antlitz geschaut!»

«Ich war sehr krank, Lily,» versetzte Harry ernst, «aber ich habe es überstanden und ich befinde mich jetzt so wohl, wie nur jemals. Haben dir meine Rosen Freude gemacht, schönste Cousine?»

«Die Rosen sind von dir, Harry?» fragte sie überrascht. «Ich vermuthete —»

«Sir Haslyn hätte sie dir geschickt?» fiel er ihr ins Wort. «Er kam ebenfalls gestern an. Er hat dir zwei Monate lang Zeit gegeben, dich zu entscheiden. Bist du entschlossen Lily? Wird dieser prinzipliche Engländer unsere Perle der Perlen mit sich nehmen?»

Ihre Lippen bebten, doch ehe sie dieselben öffnen konnte, um ihm zu antworten, ward die Portiere auseinander geschlagen, und der Diener meldete Sir Haslyn, der ihm auf dem Fuße nachschritt, gefolgt von einem Lakai, der ihm sein Geschenk für Lily nachtrug, eine prachtvolle Florentinerin Base mit reichster Verzierung, deren Inneres mit Gold ausgelegt und die mit einem frischen, duftigen Strauße weißer englischer Weiden gefüllt war. Das junge Mädchen nahm seinen mit leidenschaftlicher Wärme dargebrachten Glückwunsch mit holdem Erröthen entgegen, um hierauf im Laufe des weiteren Gespräches ihren beiden Besuchern mitzuthe-

hindurch zu überwintern. Die bisher üblichen, von den Polarreisenden in den sogenannten Cairns, kegelförmigen Steinhaufen, hergestellten Lebensmittel-Depots sind völlig ungenügend und leisten namentlich zum Überwintern gar keine Hilfe. Es wäre nun sehr leicht und mit geringen Kosten verbunden, unterirdische Stationen herzustellen, indem man auf jeder Station einen Schacht abtaufte und einen Stollen mit mehreren Kammern trieb, welche mit den besten Mitteln zur Heizung versehen wären. Würde man einen hinreichend tiefen Schacht abtaufen, so würde man eine mittlere Temperatur des Bodens von mehreren Graden über Null erreichen, da die Temperatur bei einer Vermehrung von etwa 30 m Tiefe über die ersten 10 bis 15 m um einen Grad steigt, und die Heizung des Innern eines Bergwerkes ist leicht, da der Zug durch einen Luftschacht bewerkstelligt wird. Bekanntlich leben ganze Bevölkerungen von Bergleuten jahrelang unter der Erde, ohne nur den Wunsch zu hegen, das Tageslicht zu sehen. Es wäre also sehr wohl möglich, in einem zweckmäßig eingerichteten und gut verproviantierten Stollen einige Monate zu überwintern. Den Preis des laufenden Meters Stollen berechnet Guignet auf etwa 80 Francs, und da man mittels Dynamit auch beim härtesten Gestein um mehr als 2 m in 24 Stunden vorrückt, so würde man wenig Zeit und Geld aufzuwenden brauchen, um wichtige unterirdische Schutz- und Zufluchtsorte zu schaffen, deren Zugang so verschlossen werden könnte, dass die Lebensmittel gut und in aller Sicherheit erhalten werden würden. Es wäre zugleich von großem Interesse, in den Polarregionen Schächte abzutaufen und Stollen zu treiben, denn man könnte dabei auf wertvolle Mineralien stoßen, welche den Abbau verlohnen würden. Jene Gegenden sind geologisch und geognostisch noch sehr wenig bekannt, und in Grönland hat man Lagerstätten von höchst merkwürdigen Mineralien, wie Kryolith, gefunden, welche Gegenstand einer beträchtlichen Ausbeutung sind. Guignet rath den Erforschern der Polarregionen, an ihre Regierungen das Ersuchen zu stellen, durch specielle Bergwerks-Ingenieure die Herstellung von passend auseinanderliegenden Stationen studieren zu lassen. Da er selbst praktischer Bergmann und früher Director eines Bergwerkes auf silberhaltige Blei-Erze an der oberen Loire gewesen ist, so darf man ihm einige Competenz in Bergwerksachen zutrauen.

(Was ein Minister nicht kann.) «Aradi Bözlöny» erzählt ein hübsches Wort vom ungarischen Justizminister Fabinyi. Als dieser am jüngsten Samstage die Localitäten des Arader Gerichtshofes besuchte, richtete er an einen dort beschäftigten subalternen Beamten die Frage, ob er verheiratet sei. «Noch nicht, Excellenz,» antwortete bescheiden der Beamte. «Aber Sie hoffen, es bald zu sein?» fragte der Minister weiter. «Ich hoffe wohl,» entgegnete der Beamte, «aber...» — «Aber, was hindert Sie? Neben Sie offen.» — «Ich erwarte meine Ernennung von Eurer Excellenz.» — «Ach, mein Lieber,» versetzte hierauf der Minister, «wenn ich der Präsident eines Heiratsausstattungs-Vereines wäre, dann würde ich Sie sofort zum Staatsanwalt ernennen; so aber bin ich ein einfacher Minister, der gar manches nicht kann, was er möchte.»

(Erdbeben in den kärntnerischen Alpen.) Aus Oberkärnten wird geschrieben: Seit Dienstag spricht man in unseren Alpenhöfen fast ausschließlich nur vom Erdbeben, das am selben Tage abends

zwischen 8 und 9 Uhr deutlich verspürt wurde. Die Richtung desselben scheint von Nordwest nach Südost gewesen zu sein. Schreiber dieses befand sich zur Zeit der Erderschütterung zu Wagen auf der Strecke zwischen dem Afrizer und Felder See. Es schien ihm und den Mitfahrern, als ob plötzlich ein Wagen schnell über die etwas entfernte Holzbrücke dahinrollte. In Feld am See angekommen, wurden wir eifrigst darüber gefragt, ob das Erdbeben auch auf der Fahrstraße zu spüren war. Die Leute, die während desselben in den Zimmern weilten, erzählten vom Klirren der Gläser, verbunden mit einem eigenartigen Donnerrollen. In den hoch auf dem Rauhher Berge gelegenen Häusern verspürte man die Erderschütterung besonders deutlich. Ein Landwirt versicherte, daß er plötzlich von der Sitzbank etwas in die Höhe geschleudert wurde und dann erschrocken ins Freie lief.

(Neue Rebenkrankheit.) Seit drei Jahren hat sich in Frankreich ein neuer Feind des Rebstockes bemerkbar gemacht, über dessen Wesen man noch nicht aufgeklärt ist. In diesem Jahre ist die Krankheit, black-rot, wie sie genannt wird, zum erstenmale in großer Ausdehnung im Departement Aveyron aufgetreten und hat weite Strecken verwüstet. Die von ihr befallenen Rebstöcke gehen innerhalb 24 bis 48 Stunden gänzlich zugrunde, und der black-rot verschont keine einzige Rebenart, auch nicht die amerindischen.

(Riesenpastete.) Eine nachträgliche, aber ganz ungewöhnliche Feier des Jubiläums der Königin Victoria fand am letzten Samstag in Denby-Dale, unweit Barnsley, in Gegenwart von 30 000 Zuschauern statt. Eine Riesepastete im Gewichte von 45 Centner war für die Gelegenheit vorbereitet worden. Die in einem eigens dafür gebauten Ofen gebackene Pastete enthielt 60 Stein Mehl, 230 Pfund Butter und Schmalz, 225 Hühner, Tauben, Gänse, Truthühner und Birkhühner sowie 67 Kaninchen und Hasen. Die Riesepastete wurde in feierlichem Aufzuge nach einem benachbarten Felde getragen und dort stückweise vertheilt.

(Zum Waldbrande bei Nizza) wird aus San Remo gemeldet: Nach tagelangen Anstrengungen und mit Hilfe zahlreicher Militärabtheilungen ist es endlich gelungen, den Brand des Waldes von Dubac-Feran und San Romolo Mentone zu localisiren. Die bedrohten Wälder von Raiardo, Eignone und Ceriana sind nun außer Gefahr. Der Schaden soll eine Million Francs übersteigen. Auch soll der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen sein.

(Die heiratslustigen Damen.) Ein Frankfurter Junggeselle, der in einem illustrierten Blatte eine Frau von angenehmem Aeußern und feiner Bildung suchte unter dem Hinzufügen, daß Vermögen nicht gerade erforderlich sei, erhielt nicht weniger als 3648 Offerte. Davon kamen aus Deutschland 2137 (aus Frankfurt 237), die übrigen aus aller Herren Ländern. 1827 Damen hatten kein Vermögen angegeben, die übrigen zwischen 1000 und 200 000 Mark. 278 offenbare Scherz-Offerte waren darunter. 3112 Offerten waren Photographien beigefügt; die Rücksendung derselben erforderte 786 Mark Porto. Ein junges, vermögensloses Mädchen aus dem Hannoverischen traf die Wahl.

(Die Straußenzucht in Californien) wird immer ergiebiger und daher auch immer ausgebreiteter. Der durchschnittliche Erlös aus den Federn jedes Vogels ist 300 Dollars alle sieben Monate; gegen

50 große Federn werden von den Flügeln erzielt und etwa 12 Unzen Federn vom Körper. Der Washingtongarten in Los Angeles enthält eine große Straußenherde, und die Vögel gedeihen dort bestens.

(Indirectes Geständnis.) Der kleine Philipp besucht mit Mama Onkel und Tante. Onkel: Nun, Philipp, wen hast du denn lieber, die Tante oder mich? — Philipp: Onkel, das sag' ich nicht, sonst haust du mich!

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Bestätigtes Landesgesetz.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August 1887 dem Beschlusse des Krainer Landtages vom 18. Jänner 1887, betreffend die Bedeckung des Landesbeitrages zum Erfordernisse des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1887 durch Einhebung von Landesumlagen in Krain im Jahre 1887, und zwar einer 16procentigen Umlage auf die directen Steuern sammt allen Staatszuschlägen und einer 20procentigen Umlage zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische, die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Versetzungen und Ernennungen.) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem Professor am Staatsgymnasium in Bozen Herrn Anton Perer eine Stelle am Gymnasium in Rudolfswert; dem Professor am zweiten deutschen Staatsgymnasium in Brünn Herrn Johann Pajk eine Stelle am Franz-Josef-Gymnasium in Wien; dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Gustav Stanger eine Stelle am Gymnasium in Innsbruck. Der Herr Unterrichtsminister hat ferner ernannt: zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen die Supplenten Alexander Bucsko vom Staatsgymnasium in Laibach für diese Anstalt und Ferdinand Seidl von der Staatsrealschule in Görz für diese Anstalt.

(Proceß Starčević.) Am vergangenen Freitag nahm den ganzen Vormittag die Fortsetzung des Zeugenverhörs in Anspruch. Alle vernommenen Zeugen, nämlich die Erben des Kototović'schen Vermögens, sagen einhellig aus, Starčević habe ihnen niemals den wahren Stand der Masse dargelegt und stets betont, die Forderungen seien wegen der Armut der Schuldner uneinbringlich oder zweifelhaft. Er brängte die Erben durch Drohungen, daß selbst ihre Kinder niemals Geld aus dieser Erbschaft sehen werden, zum Verkaufe derselben. Sowohl Starčević als der Bezirksrichter Zerpak hätten den Erben gerathen, einen Vergleich abzuschließen, da sie sonst Gefahr laufen würden, daß ihre Häuser und Gründe auf Stempel und Proceßkosten aufgehen würden. Bezirksrichter Zerpak bestreitet die Wahrheit der ihn betreffenden Zeugenaussagen. Dr. Starčević gibt die Richtigkeit derselben ebenfalls nicht zu und läßt sich außerdem von jedem Zeugen bestätigen, daß er zu den Erben sagte: «Wenn Ihr nicht verkaufen wollt, werde ich die Acten und Rechnungen dem Gerichte übergeben.» Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde die Anklage auch wegen Verheimlichung von 50 fl. als Erlös des Grasverkaufes sowie wegen jener 4 fl., welche sich Starčević von Mara Pleše für Anfertigung eines Gesuches zahlen ließ, ohne ein Gesuch anzufertigen, ausgedehnt. Der Staats-

Unverzüglich sandte er die Antwort ab, welche Fausta von ihm verlangt hatte, indem er nur wenige Worte beifügte:

«Paris. Alles in Ordnung. Was wurde aus B.?

Pharos.» Der Pariser Poststempel datierte zehn Tage zurück; mithin mußten zehn weitere Tage vergehen, ehe der grausame Druck der solternöftigen Ungewißheit von ihrer Seele genommen werden würde. Was er auch über Fausta gedacht haben mochte während der entsetzlichen Tage der Einkerkung auf Pomud-Riff, alles war vergessen und schwand dahin vor der Herzensangst, welche sich um feinetwillen in den Worten aussprach, welche sie ihm geschrieben hatte. Nur eine namenlose Zärtlichkeit für sie fühlte er sein Herz durchströmen, welches er für immer gegen den Zauber dieses Mädchens gefest geglaubt hatte.

Fausta schrieb ihm! Von allem, was er sich hätte träumen lassen, wäre diese Möglichkeit die letzte gewesen. Und doch sollte ihm dieser Tag noch eine weit größere Ueberraschung bringen. Er war eben im Begriffe, sich ins Speisehaus zu Tisch zu begeben, als er aus einem Fifth-Avenue-Hotel eine Botchaft erhielt, die ihn unverzüglich an das Lager einer Dame berief, welche plötzlich erkrankt sei. Die Karte der Fremden war der Mittheilung beigefügt. Kaum aber hatte Harry diese erblickt, als seine Augen sich wie verglast auf dieselbe richteten, welche keine weitere Bezeichnung trug, als einen Namen, bei dessen Anblick es ihm jedoch war, als träte ein dem Grabe entstiegenes Schreckgespenst vor ihn hin. Auf der Karte stand nichts zu lesen, als der Name:

«Mrs. Capitän Driscoll, California.»

(Fortsetzung folgt.)

eine ohnmächtige Schwäche an, als er diese Zeilen las. Für ihn bestand hinsichtlich des Schicksals des Berschwundenen kein Zweifel. Er war gepöfert worden, wie man auch ihn fast gepöfert hätte.

Die Zeit verging; Dexter Bruce war und blieb verschwunden. Da eines Tages empfing Harry einen Brief mit dem Pariser Poststempel. Er öffnete ihn und blickte nach der Unterschrift. Im selben Moment schoß ihm das dunkle Blut ins Gesicht. Er las den Namen «Fausta Livingston». Eine Minute stand er wie erstarrt, ehe er es vermochte, die Zeilen zu lesen, welche sie ihm schrieb, und die lauteten:

«Doctor Stanton! Wenn Sie am Leben sind und Gegenwärtiges empfangen, so setzen Sie ein Inserat in den Newyork Herald' des Inhaltes: 'Paris. Alles in Ordnung. Pharos.' Indem Sie mir diese Gunst erweisen, befreien Sie mich von unerträglicher Seelenmarter. Sie müssen Haß und Verachtung gegen uns alle hegen, aber ich gebe Ihnen die feierliche Versicherung, daß ich erst gestern durch eine Unterredung zwischen Abraham Kappel und meiner Mutter, die ich zufällig mit anhörte, erfuhr, wie man Sie zurückgelassen hat, und mich erfüllt Furcht und Entsetzen, daß John Sie nicht zeitig genug befreite. Ich kann keine ruhige Stunde finden, bis ich von Ihnen höre. Darum erlösen Sie mich aus dieser Verzweiflung und senden Sie mir Antwort.

Fausta Livingston.»

Harry's Hände zitterten, während er das Billet las, dessen Zeilen er unbedingten Glauben schenkte. Er dachte an keine Falle, welche sich unter den Worten verbergen konnte, aus denen er nur den Ausdruck quälendster Art herauslas.

len, daß am Abend eine kleine Feier stattfinden würde, zu welcher sie herzlich eingeladen seien. Als nach Verlauf von etwa einer halben Stunde dann beide jungen Männer sich erhoben, um sich zu entfernen, vernahm Harry, wie Sir Haskyn Bily mit leiser Stimme zuflüsterte:

«Heute Abend warte ich auf ein Zeichen von Ihnen. Wenn Sie die Rosen tragen, dann weiß ich, daß mein ferneres Verweilen hier nutzlos ist. Tragen Sie aber meine Veilchen, dann bin ich sicher, daß mir eine hohe Hoffnung winkt!»

Als Harry am Abend in den Gesellschaftsraum bei den St. Johns eintrat, trug Bily in den cremefarbenen Spitzen ihres Kleides an ihrem Busen einen zierlichen Strauß weißer Veilchen.

Sir Haskyns strahlendes Gesicht verkündete Harry seinen Sieg, bevor er noch die bedeutsamen Veilchen erblickte.

Bily hatte sich entschieden und war für Harry auf immer verloren, eine Enttäuschung, welche keinen härter traf, als Harry's Onkel, Mr. Gerald Fisk, welcher das völlig veränderte Wesen seines Neffen überdies längst nicht mehr verstand und den Erklärungen desselben über sein langes Fernbleiben insgeheim Zweifel entgegensetzte.

Als Harry spät in der Nacht nach Hause zurückkehrte, fand er die Antwort auf eine sofort nach seiner Rückkehr nach Wyndham gesandte Anfrage nach Dexter Bruce. Die Auskunft lautete, daß derselbe vor einem Monate abgereist sei, unbekannt wohin, daß niemand etwas von seinem Aufenthalt wisse und daß man beinahe sehr besorgt um ihn zu werden.

Es überließ Harry eiskalt, und es wandelte ihn

anwalt erhebt ferner Anklage gegen den Zeugen Georg Požeg wegen Beeinflussung der übrigen Zeugen. Nachmittags hatte sich Starčević wegen der Affaire Jastavniković zu verantworten; er lehnte auch diesbezüglich jede Schuld ab. Vorgestern wurde das Beweisverfahren geschlossen. Die Sachverständigen im Schreibfache gaben ihre gleichlautende Meinung ab, daß der zweifelhafteste, Starčević belastende Passus im Sinne der Anklage zu interpretieren sei. Zeuge Nikolaus Kofotović deponiert, er habe als Student mehrmals Unterstützungen von Starčević erhalten, wisse jedoch nicht, ob aus dessen Tasche oder aus der Verlassenschaftsmasse. Belastend sind die Aussagen des Buchhalters der Karlstädter Sparcasse, Hermann, welcher, entgegen der Behauptung Starčević, deponiert, dieser sei persönlich in Karlstadt gewesen und habe persönlich ein verpfändetes Wertpapier des verstorbenen Kofotović ausgelöst. Sodann erfolgte die Verlesung der Acten, welche bis abends fortbauerte.

(Großer Brand in Belsko.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Am vergangenen Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags ist in Belsko im Hause des Besitzers Mathias Furca aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Feuer ausgebrochen, welches bei dem Umstande, als die Bevölkerung auf dem Felde beschäftigt war, nicht localisiert werden konnte, rapid um sich griff und dreizehn Wohnhäuser sowie vier Wirtschaftsgebäude einäscherte. Hierbei sind auch drei Schweine mitverbrannt. Menschenleben sind jedoch glücklicherweise keine zu beklagen. Der Schade beläuft sich mit Rücksicht darauf, daß die eingebrachten Heu- und Futtervorräte ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden sind, auf circa 15 000 fl., doch sind die meisten Besitzer theilweise versichert.

(Neue Haltestelle.) In Otoče, auf der Strecke Podnart-Radmannsdorf, wurde am 1. September eine Haltestelle für den Personenverkehr eröffnet.

(Militärisches.) Wie das Verordnungsblatt für das k. k. Heer meldet, sind in den Ruhestand versetzt worden: der Hauptmann erster Classe Anton Vicič des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 als zum Truppendienste untauglich, zu Vocaldiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für Verwendung bei Militärbehörden, höherer und Platzcommanden im Mobilisierungsfalle; der Oberwundarzt Josef Mildner der Pulverfabrik in Stein auf sein Ansuchen.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Gemeinde-Vorstandswahl der Ortsgemeinde Celje im Gerichtsbezirke Feistritz wurden Josef Mihacič zum Gemeindevorsteher, Josef Vicič und Johann Sircelj zu Gemeinderäthen gewählt.

(Eine ermordete Greisin.) Samstag vormittags wurde in Graz die 84jährige Sesselflechterin Anna Raier, genannt «die Grubengüter-Randl», in einem Keller des Hauses Nr. 36, Petersgasse, ermordet aufgefunden, nachdem sie morgens noch die Kirche besuchte. Aus ihrem Zimmer sowie aus jenem der abwesenden Hausfrau war Bargeld geraubt worden. Das Haus, in welchem die Mordthat geschah, liegt in einem entlegenen Stadttheile nächst dem protestantischen Friedhofe. Der Thäter ist unbekannt. Derselbe war jedenfalls mit der Dertlichkeit vertraut, weil er das Versteck des Zimmerschlüssels wußte. — Eine Depesche meldet: Der Raubmörder ist in der Person des achtzehnjährigen Zimmermann-Lehrlings Karl Kleinhappel in der Nähe von Messendorf bei Graz durch einen Gendarmerieposten verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

(Vom Wetter.) Die arge Hitze, unter der wir nun schon seit einer Reihe von Tagen schmachten, scheint nicht weichen zu wollen. Das vorgefrigte Bulletin von der meteorologischen Warte in Wien lautet: Die jetzt herrschende Vertheilung der Witterungsfactoren läßt wohl westliche Winde, locale Gewitterbildungen und geringe Abnahme der Temperatur in unseren Gegenden erwarten, doch ist noch keine entschiedene Aenderung im herrschenden Wetter voraussichtlich.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 34. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	auf 1000 Einwohner anfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 480	11	8	19	7	36,0
Wien	790 381	157	162	319	39	21,0
Prag	184 009	64	40	104	19	29,4
Graz	104 740	22	21	43	11	21,3
Klagenfurt	19 521	5	8	13	4	34,6
Triest	157 159	49	45	94	2	31,1
Görz	22 545	4	9	13	—	30,0
Pota	26 823	12	8	20	4	38,8
Zara	12 326	3	1	4	2	16,9

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 42,1 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Vom Zuge überfahren.) Freitag nachts wurde der Bahnwächter Franz Jencič in Waitzsch vom gemischten Zuge erfaßt und circa 100 Meter weit geschleift. Dem Unglücklichen wurden ein Fuß und eine Hand abgerissen und der Kopf buchstäblich zermalmt.

(Brand in einem Bergwerke.) Wie man aus Gili schreibt, brach am 28. v. M. in dem bei 36 Klafter tiefen Luftschachte des Bergwerkes in Jelezno, durch welchen der Rauch der Dampfmaschine aus der Grube ins Freie geleitet wird, infolge angesammelten Russes Feuer aus, welches, obgleich sofort Hilfe zur Hand war, alle in dem Schachte befindlichen Thouröhren und die zu deren Befestigung dienenden Holzvorrichtungen vernichtete.

(Bicycle-Wettfahren.) Der Ugramer Bicycle-Club veranstaltet auch in diesem Jahre ein öffentliches Wettfahren, dessen Reinertrag den durch Hagelschlag betroffenen Nothleidenden in Kroatien gewidmet werden soll.

### 6. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden für die durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden von Unterkrain.

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Uebertrag . . . . .	1756	55
Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch sind nachstehende Spenden eingegangen, und zwar von den Herren: Dr. Karl Rus, k. k. Bezirkshauptmann, 2 fl.; Johann Tetavič, k. k. Regierungs-Conceptspraktikant, 1 fl.; Valentin Ljubičič, k. k. Steuer-Inspector, 2 fl.; Dr. Stanislaus Sterger, k. k. Bezirksarzt, 5 fl.; Barth. Marlošič, k. k. Bezirksfeldwebel, 30 kr.; Wilh. Martinat, k. k. Bezirksrichter, 1 fl.; Dr. Martin Trauner, Gerichtsadjunct, 1 fl.; Alexander Ravnihar, k. k. Gerichtsadjunct, 1 fl.; Ignaz Bruntar, k. k. Notar, 1 fl.; Dr. Munda, Advocat aus Laibach, 1 fl.; Lorenz Sebenikar, k. k. Postmeister in Kafel, 1 fl.; die Beamten des k. k. Steueramtes Voitsch 2 fl. 50 kr.; — Sammlung der Pfarrämter: Voitsch 15 fl., Unteridria 8 fl., Hodeberschitz 5 fl., Ledine 2 fl. 15 kr., Grahovo 26 fl., Idria 27 fl., Zavrac 1 fl. 33 kr., Sairach 4 fl. 50 kr.; Frau Maria Lenger in Sairach 2 fl.; Sammlung der Gemeindeämter: Laas 5 fl. 35 kr., Altenmarkt 33 fl. 50 kr., Schwarzenberg 5 fl. 55 kr.; k. k. Bezirksgericht Idria 1 fl.; — von den Herren: Gregor Jeriov, k. k. Bezirksrichter, 1 fl.; Georg Volčič, k. k. Gerichtsadjunct, 3 fl.; Andreas Dgorek, k. k. Gerichtsadjunct, 1 fl.; Jakob Požar, k. k. Gerichtsanwalt, 1 fl.; Barth. Jeremann, k. k. Steuerinnehmer, 50 kr.; Alois Mojšner, k. k. Steueramtscontrolor, 1 fl.; Karl Semen, k. k. Steueramtsadjunct, 50 kr.; Fridolin Ritter v. Franken, k. k. Steuerinnehmer, 1 fl.; Camillo Murgel, k. k. Steueramtscontrolor, 50 kr.; — Sammlung der Pfarrämter: Zirkniz 6 fl. 20 kr., Altenmarkt 12 fl., Mauniz 6 fl., Planina 3 fl., Godovič 3 fl., Pl. Dreifaltigkeit 1 fl. 39 kr.; — Gemeindeämter: Godovič 5 fl., Bojsko 2 fl. — zusammen . . . . .	203	27
Fürtrag . . . . .	1959	82

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Brünn, 4. September. Der Kaiser erließ ein Handschreiben an den Statthalter, worin er der Bevölkerung Mährens für den herzlichen Empfang und die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit, womit dieselbe den mit den Manövern verbundenen Anforderungen entsprochen, sowie für die freundliche Aufnahme der Truppen die dankende Anerkennung ausdrückt.

Konitz, 3. September. Die königliche Manöver fanden heute ihren Abschluss. Nach dem Abblasen hielt der Kaiser südöstlich von Konitz bei Neudorf eine Revue über die gesammten Truppen ab. Am Schlusse derselben richtete der Monarch an das Officierscorps eine Ansprache, in welcher er den Commandanten wie den Truppen seine größte Zufriedenheit kundgab. Ganz besonderes Lob zollte der oberste Kriegsherr dem 6. Dragonerregiment. Um halb 12 Uhr verabschiedete sich der Kaiser von den Truppen und ritt nach Laschkau, von wo abends die Abreise erfolgte.

Neutra, 4. September. Der Kaiser ist um halb 7 Uhr morgens hier eingetroffen und in der festlich geschmückten Stadt enthusiastisch empfangen worden.

Agram, 4. September. Der Banus und Vertreter des Belovarer und Warasdinser Comitats begeben sich nächste Woche zur Begrüßung Sr. Majestät nach Czakathurn. Der Landtag dürfte bei dieser Gelegenheit drei bis vier Tage pausieren.

Berlin, 3. September. Der Kaiser nahm die militärischen Meldungen entgegen und machte sodann eine Spazierfahrt. Die Reise des Kaisers nach Königsberg ist aufgegeben. Prinz Albrecht wurde mit der Vertretung des Kaisers dort beauftragt.

Berlin, 4. September. Man glaubt hier nicht, daß es gelingen werde, die Mächte zu einer einmüthigen Auffassung bezüglich der Ernroth'schen Mission zu bewegen.

Sofia, 3. September. Gestern abends fand zu Ehren des neuen Cabinets im fürstlichen Palais ein großes Diner statt. Die Bildung des neuen Cabinets

selbst vollzog sich unter dem Eindrucke von Nachrichten, nach welchen Fürst Bismarck Schritte gemacht haben soll, um betreffs der Mission des Generals Ernroth nach Bulgarien eine Einstimmigkeit der Mächte zu erzielen. Die in hiesigen Regierungskreisen dominierende Idee geht noch immer dahin, der Sendung des Generals, selbst im Falle, daß dieselbe von allen Mächten gebilligt werden sollte, Widerstand entgegenzusetzen. Stambulov erklärte mehreren diplomatischen Agenten, man werde im gegebenen Falle selbst bewaffneten Widerstand leisten.

Sofia, 4. September. Der Ministerrath beschloß die Wahlen auf den 27. September a. St. auszuschreiben und den Belagerungszustand vom 27. August a. St. aufzuheben.

Bombay, 4. September. Einer Nachricht aus Kabul zufolge fanden am 8. v. M. bei Killai und Katabator in der Nähe von Zulfizar Scharmügel zwischen den Bewohnern von Herat und den russischen Truppen statt.

### Volkswirtschaftliches.

#### Hopfenhandel.

Eine Anzahl Saunthaler Hopfenproduzenten in Steiermark hat sich an das Ackerbauministerium mit der Bitte gewendet, das Geignete veranlassen zu wollen, damit der Handel mit Hopfen in den Verkehre der Wiener Frucht- und Mehlbörse einbezogen und in Wien ein Hopfenmarkt in Verbindung mit den erforderlichen Lagerräumen errichtet werde. Die niederösterreichische Statthaltereie hat nunmehr die gutachtliche Aeußerung der Frucht- und Mehlbörse sowie jene der Wiener Börse, welche letztere statutarisch zum Warenhandel im allgemeinen, somit auch zum Hopfenhandel berechtigt ist, über den Gegenstand der citirten Eingabe eingeholt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wiener Börse ihre dem Warengeschäfte erschlossenen Räume auch dem Hopfenhandel bereitwillig zur Verfügung stellen und alle im Interesse dieses wichtigen Artikels nothwendigen Maßnahmen treffen wird.

Laibach, 3. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 19 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Witt.		Wags.		Witt.		Wags.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7 40	Butter pr. Kilo	—	90	—	—	—
Korn	4 22	5 50	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—
Berste	3 25	4 20	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—
Hafer	2 23	3 —	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—
Halbfrucht	—	5 80	Kalbsteisch	—	50	—	—	—
Heiden	4 74	5 10	Schweinefleisch	—	60	—	—	—
Hirse	4 6	4 70	Schöpfenfleisch	—	36	—	—	—
Kulturuz	4 55	5 10	Händel pr. Stück	—	40	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben	—	15	—	—	—
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	5	—	—	—
Erbfen	13 —	—	Stroh	—	1 69	—	—	—
Hilfen	11 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6	20	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1 —	—	— weiches, »	—	4	—	—	—
Schweineschmalz	—	66	Wein, roth., 100 Lit.	—	28	—	—	—
Speck, frisch,	—	60	— weißer, »	—	30	—	—	—
— geräuchert	—	64						

### Angelommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Skibbe, Kfm., Dresden. — Gottwald, Fabrikant, f. Frau; Kay und Straßny, Kaufleute, Wien. — Glabst Privatier, f. Familie, Prag. — Excellenz Baron Habermann, f. Tochter, und Graf Abrogin, Privatier, Ungarn. — Dr. Christ, Gerichtsadjunct, Korneuburg. — Conte Panigai, Lieutenant, Zunsbrud. — Dr. Grünbaum, Arzt, Graz. — Kasmanhuber, Fabrikant, Billach. — Pomann, Kfm., Radmannsdorf. — Stofla, Optiker, f. Frau, und Reina, Privatier, Triest.

Hotel Elephant. Dr. Schlottmann, Privatier, London. — Zupfingier, Privatier, sammt Frau, Zürich. — Anspach, Privatier, Chemnitz. — Kofal, Fabrikant, sammt Frau; Tomas und Müller, Kaufleute, Wien. — Hafner und Kuten, Professoren, Ugram. — Dgrinz, k. k. Bezirkshauptmann, Warburg. — Ranziinger, Privatier, Gottschee. — Andrian, k. k. Oberlieutenant, Töply. — Bivny, Kaufm., sammt Frau, Venedig. — Reissaus, Kaufm., Triest.

### Verstorbene.

Den 4. September. Johann Juretič, Conducteurssohn, 18 Tage, Maria-Theresienstraße 10, Frauen.

Im Spitale:

Den 1. September. Peter Bristov, Arbeiter, 17 J., Typhus.

Den 3. September. Martin Jančar, Kaiserlicher, 82 J., Marasmus.

### Lottoziehungen vom 3. September.

Wien:	85	40	71	8	56.
Graz:	53	2	24	56	74.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfall in Millimetern
7 U. Mg.		737,06	16,2	W. schwach	heiter	0,00
9 U. Mg.		737,30	28,4	SW. schwach	heiter	
9 U. Ab.		738,00	20,6	SW. schwach	heiter	
7 U. Mg.		738,00	15,6	windstill	Rebel	0,50
4 U. Mg.		735,33	28,2	SW. schwach	heiter	Regen
9 U. Ab.		735,00	21,8	SW. schwach	bewölkt	

Den 3. heiter, große Hitze. Den 4. morgens Rebel, tagsüber heiter, abends bewölkt; nach 10 Uhr geringer Regen, nachts öfter wiederholend. Das Tagesmittel der Wärme 21,7° und 21,9°, beziehungsweise um 5,2° und 5,6° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Fremde Anlehen, Pfandbriefe, and various bank shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.

Montag den 5. September 1887.

(3789) Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 3ten September 1887, Z. 2517 Pr., betreffend die zur theilweisen Deckung des Landesbeitrages zum Erfordernisse des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1887 einzuhelende Umlage auf die directen Steuern und auf die Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische.

Dies wird infolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 27. August 1887, Zahl 14911, zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

(3783 a-1) Kundmachung Bei dem k. k. Oberlandesgerichte Graz kommt eine Rathsbienersstelle in Erledigung. Bewerber um diese Stelle oder um eine eventuell freiverbende Kanzleibieners- oder Dienersgehilfenstelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, gehörig belegten Gesuche bis 1. Oktober 1887 beim Präsidium dieses Oberlandesgerichtes einzubringen.

Wahlbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und der Ministerial-Berordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., erinnert. Graz am 31. August 1887.

(3691-3) Nr. 1076 B. Sch. R. Concursauschreibung. An der zweiclassigen Volksschule in Laferbach ist mit Beginn des nächsten Schuljahres die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Darauf Reflectierende haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 20. September 1887 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen. R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 25ten August 1887.

(3708-3) Nr. 4339. Bezirkswundarztesstelle. Die Bezirkswundarztesstelle für Stein, mit welcher der Bezug einer Jahresremuneration per 147 fl. aus der Bezirkscaasse für die Dauer des Bestandes derselben verbunden ist, wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre gehörig documentierten Gesuche bis 30. September 1887 hieramt einbringen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 26. August 1887.

(3682-3) Nr. 4767. Concursauschreibung. Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz kommen mehrere Forstwartstellen mit dem Gehalte jährlich 400 fl. und der gesetzlichen Activitätszulage und dem systemmäßigen Deputatholze, eventuell Relutum, eventuell mehrere Forstgehilfenstellen mit dem Tagelohn von 1 fl. zu besetzen. Bewerber um eine solche Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, belegt mit

dem Nachweise des Alters, des Standes, der bisherigen Dienstleistung oder Verwendung, der Sprachkenntnisse, insbesondere aber der Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, einem ärztlichen Zeugnisse über die physische Eignung für den Hochgebirgs-Forstdienst, die Bewerber um eine Forstwartstelle insbesondere auch mit dem Zeugnisse über die nach der Ministerial-Berordnung vom 16. Jänner 1850 R. G. Bl. Nr. 63 abgelegte Prüfung für den Forstschutz- und technischen Hilfsdienst, binnen längstens vier Wochen, und zwar die schon im Staatsdienste stehenden im vorgeschriebenen Dienstwege, die Bewerber aus dem Stande der im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, für Forstwartstellen anspruchsberechtigter Unterofficiere, welche außerdem die mit Verordnung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 12ten Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, vorgeschriebenen Belege beizubringen haben, falls sie noch im activen Dienste stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos, die nicht mehr dem Militärverbande angehörigen anspruchsberechtigten Unterofficiere, endlich die nicht im Staatsdienste stehenden Bewerber aber unmittelbar bei der unterzeichneten Direction einzubringen. Bewerber, welche nebst der deutschen und einer slavischen auch der italienischen Sprache mächtig sind, werden besonders berücksichtigt. Görz am 24. August 1887. R. k. Forst- und Domänen-Direction.

(3780-1) Kundmachung. Nr. 4336. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sturja gepflogenen Erhebungen verfaßten Besichtigungsbogen nebst den bewilligten Verzeichnissen der Liegen-

schaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der diesgerichtlichen Amtskanzlei bis zum

14. September 1887 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden. Die Uebertragung aller Privatforderungen in das neue Grundbuch, bei welchen die Bedingungen der Amortisation eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Befassung der Grundbucheinlagen darum eruchtet. R. k. Bezirksgericht Wippach, am 1sten September 1887.

(3720-3) Kundmachung. Nr. 1432. Wegen Hintangabe des für die Jahre 1888, 1889 und 1890 erforderlichen

Schottermaterialies für Gassen, Straßen und Plätze in der Stadt und den Vorstädten Laibachs wird Samstag, den 10. September 1887, 10 Uhr vormittags, eine mündliche und schriftliche Vicitationsverhandlung abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die bezüglichen Bedingungen und Einheitspreise im Bureau des städtischen Bauamtes während der gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht aufliegen. Stadtmagistrat Laibach, am 30ten August 1887.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver from Apotheke Trnkóczy. Text describes the benefits of the products for dental hygiene and pain relief.

(3531-3) Nr. 4849. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Der unbekannt wo abwesenden Jera Kranje von Trifail wurde Johann Pleter-

sek von Rassenfuß zum Curator ad actum bestellt und ihm der Tabularbescheid vom 30. Mai 1887, Z. 3617, zufertigt. R. k. Bezirksgericht Rassenfuß, am 25. Juli 1887.

(3788-1) St. 809. Druga izvršilna dražba. Ker je prva dražba nepremičnin vložna št. 161 i s temi spojenih solastin do zemljišč vložne št. 162, 254 i 258, davčne občine Zorče lastnih, Fran Plotu z Retja št. 20 bila brez uspeha, preide se k drugi dražbi, odredjeni na 17. septembra 1887. C. kr. okrajno sodišče v Žužemperku dne 21. avgusta 1887.

(3260-3) Nr. 3998. Reassumierung executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Großlaskitz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Zgone von Laibach (durch Dr. Papez von dort) die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 22. September 1886, Z. 5318, auf den 28. Jänner 1887 angeordnete, sohin mit dem Bescheide vom 28. Jänner 1887, Z. 618, mit dem Reassumierungsrechte fiftierte dritte executive Feilbietung der dem Johann Zgone von Laze Nr. 2 gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Dolnik sub Einlage 70 vorkommenden Realität im Reassumierungswege neuerlich auf den 23. September 1887, vormittags von 10 bis 12 Uhr hiergerichts, angeordnet worden. R. k. Bezirksgericht Großlaskitz, am 11. Juli 1887.

(3443-2) Nr. 4144. Reassumierung executiver Feilbietungen. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gemacht: Es seien die in der Executionsfache des Blas Turf von Srednjabas gegen Jakob Lipovec von Babensfeld die mit dem Bescheide vom 7. Oktober 1886, Z. 7231, angeordneten executiven Feilbietungen der dem Executen gehörigen, gerichtlich auf 1470 fl. bewerteten Realität sub Einl.-Nr. 34 der Catastralgemeinde Babensfeld mit dem Anhang des obigen Bescheides auf den 12. September, 12. Oktober und 12. November 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts reassumiert. Dessen werden beide Theile, das k. k. Steueramt und sämtliche Tabulargläubiger verständigt. R. k. Bezirksgericht Laas, am 5ten Juni 1887.